

ZIERVOGEL

Wir sollen wie Hunde sein

31. März – 29. Mai 2023

Im Jahr 1500 stilisiert sich Albrecht Dürer in seinem *Selbstbildnis im Pelzrock* zu einem Ideal. Quasi ein Selfie mit Filter, der die Bildende Kunst vom reinen Handwerk emanzipierte.

Heutzutage stehen wir kurz vor der Erzeugung einer echten KI (Fake It Till You Make It), die das Selbstbild im Spiegel künstlerischer Tätigkeit völlig verändern wird: Deep oder Machine Learning arbeiten mit Überlagerung von unzähligen Fotos und erschaffen daraus eigene Bilder.

Computersysteme werden in naher Zukunft kreuzkreativer und leistungsfähiger sein, um viele künstlerische Ausdrucksformen der Menschen imitieren zu können.

Wir sollen wie Hunde sein ist ein Schubs in Richtung unausweichlicher Entwicklung im Brennpunkt künstlerischer Tätigkeit des Menschen im 21. Jahrhundert.

ZIERVOGEL hat in der Auseinandersetzung mit den architektonischen Gegebenheiten und der Geschichte der Institution neue, ortsspezifische Werke konzipiert, die, in Kombination mit älteren Arbeiten, das Haus am Lützowplatz in eine raumgreifende Installation, in ein dreiteiliges Selbstportrait verwandelt.

Teil 1: Parcours - *as if*, 2018–2023

Die gerahmte, großformatige Zeichnung *as if* (2018) ist, wie viele andere ähnliche „Wimmelbilder“ des Künstlers extrem detailreich und lädt zum nachsichtigen Erkunden der vordergründig als Grotteske vorgetragenen und mit zum Teil sehr drastischen anatomischen Details und Gewalt-Exzessen ein. ZIERVOGELs „Parcours“ im Haus am Lützowplatz zwingt jedoch die Besucher und Besucherinnen zum Gang durch einen engen, von Metallgattern begrenzten Pfad, um überhaupt in die Nähe der ausgestellten Zeichnung zu gelangen, die sich letztlich nur durch die Metallstreben betrachten lässt. Somit werden Gang und die nicht barrierefreie Sicht auf das Werk zu einer körperlichen Erfahrung, die den ungehinderten Kunstgenuss torpediert und einzig und allein der Gängelung, Einengung und Begrenzung der Seh- und Bewegungsfreiheit des Publikums in dem ansonsten leeren Raum dient.

Damit stellt ZIERVOGEL den Akt der Betrachtung in den Mittelpunkt seiner Ästhetik und verweist damit unter anderem auf eine kollektive zeitgenössische Erfahrung, wie sie jeder Kunstliebhaber in den großen Museen der Welt vor den Kassen oder vor berühmten Meisterwerken schon gemacht hat, allerdings hier in weitaus brachialerer Art und Weise.

Teil 2: *Das Erste*, 2000

Das kurze Video zeigt ZIERVOGEL am Anfang seiner künstlerischen Laufbahn beim Zähneputzen. Drei Minuten täglich, so die Faustregel vieler Zahnärzte, zur Grundreinigung des Gebisses. ZIERVOGELs Zähneputzen wird in einer Art Überaffirmation und Selbstoptimierung immer intensiver und aggressiver und mündet aufgrund des überbordenden Schaums in eine Rasur.

Teil 3: *D:N:A-Portrait*, 2022-2023 und *Südjapanisches Selbstportrait*, 2023

ZIERVOGEL nutzt eine neue Technologie, die es ermöglicht, beliebige Informationen in synthetisch erzeugten DNA-Molekülen zu codieren. Sie verspricht eine bislang unerreichte Effizienz und Haltbarkeit als Speichermedium (bis 50.000 Jahre im Unterschied etwa zu externen Festplatten, die nur 30 Jahre lang Informationen fehlerlos speichern können) sowie die Einsparung von Serverfarmen, die permanent nach Elektrizität verlangen und gekühlt werden müssen. Die Idee, Informationen auf der DNA zu speichern, gibt es, seit sie ein sowjetischer Physiker 1964–65 in der Zeitschrift *Radiotekhnika* veröffentlichte. Die erste erfolgreiche Umsetzung erfolgte 2012, als der Harvard-Biologe George Church eines seiner Bücher in einer synthetischen DNA verschlüsselte. Das Verfahren wurde dann an der ETH Zürich weiterentwickelt und wird mittlerweile von der Schweizer Firma *TurboBeads*, als Spin-off der ETH Zürich, kommerzialisiert. Dieser Firma gelang es 2018, das Album „Mezzanine“ der britischen Band *Massive Attack* in einen DNA-Code zu übertragen und die synthetisch erzeugten Basenpaare in Millionen von Glaskügelchen zu enkapsulieren. ZIERVOGEL hat mit Hilfe dieses Verfahrens eine in Bit-Pixeln aufgelöste Datei, die einen Überblick seines Schaffens der letzten 20 Jahre (<https://ralfziervogel.com>) und eine Zeichnung (*Der Kaktus hat recht* (<https://ralfziervogel.com/#DerKaktushatrecht>), 2004, Tinte auf Papier, 140 x 508 cm / Deichtorhallen Sammlung Falckenberg Hamburg) in voller Größe bietet, auf eine synthetische DNA codieren und in einem zweiten Schritt mit der eigenen, menschlichen DNA vermischen lassen. In den Glasparkeln wurden die Erbgutinformationen des Künstlers zusammen mit den visuellen Informationen der von ihm geschaffenen Kunstwerke gespeichert. Somit hat sich der Künstler auf molekularer Ebene gleichsam mit seiner Schöpfung vereint und dadurch ein Selbstportrait erzeugt. In einem dritten Schritt wurden die winzigen Glasparkel als Träger der Werk-Erbgut-Information zu einer Lösung verarbeitet und auf einem Fabriano-Papier verstrichen. Diese Zeichnung, unter Glas gerahmt, wurde tief in der Wand des Ausstellungsraumes im Haus am Lützowplatz eingelassen. Nach Projektende wird die Öffnung versiegelt werden und das Werk dauerhaft im Gebäude verbleiben.

Dem *D:N:A-Portrait* genau gegenüberliegend sehen wir eine fast unsichtbare Figuration. Ein Shiva-artiger, menschengroßer Fleck, bestehend aus Fett. ZIERVOGEL hat seinen eigenen Körperabdruck als *Südjapanisches Selbstportrait* an der Wand hinterlassen – angelehnt an die bis

heute zu sehenden Körperreste von in den Beton eingebrannten Menschen durch die Atombombenexplosion in Hiroshima, 1945.

Diese Arbeit wirkt wie ein Spiegel-, oder Zerrbild zum *D:N:A-Portrait* im Raum, ähnlich einem Hausgeist, der sein Gegenüber stört und dessen Dasein hinterfragt.

Drei Installationen, die sich aus unterschiedlichen Denkrichtungen, entlang europäischer Freiheitsgedanken der Neuzeit entwickelt haben und auf eigentümliche Weise die Produktion von Kunst und den Vorgang ihrer Betrachtung in ein vielschichtiges zeitgenössisches Problemfeld stellen. Der gemeinsame Fluchtpunkt aller gezeigten Werke ist der menschliche Körper in seiner physischen und genetischen Beschaffenheit sowie als Ort sensorischer und mentaler Erfahrungen.

ZIERVOGEL (*1975 in Clausthal-Zellerfeld) lebt und arbeitet in Berlin und New York. Er arbeitet in unterschiedlichen Medien, aber bekannt geworden ist er vor allem durch seine großformatigen, extrem detaillierten Tintenzeichnungen, deren Figurenwelt in drastische Szenerien versetzt ist. Auf weißem Grund werden dort Körper zu freischwebenden, ornamentalen Geflechten, die sich auf unterschiedlichste Weise einander sinnlich wie aggressiv durchdringen.

Von 2000 bis 2005 studierte ZIERVOGEL Bildende Kunst an der Universität der Künste (UdK) in Berlin. Zwischen 2013 und 2016 lehrte er Bildhauerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Im Rahmen von Einzelausstellungen wurden ZIERVOGELs Werke jüngst u. a. in den Deichtorhallen Sammlung Falckenberg Hamburg („as if“, 2018–2019), der Kunsthalle Göppingen („RAM“, 2017) und im EIGEN + ART Lab, Berlin („Ganz Unten“, 2016) gezeigt. 2020 hat er der Kunststiftung Bernhard Sprengel und Freunde in Hannover das „ARCHIV RALF ZIERVOGEL, 2000–2020“ vermacht, in dem seine gesamten Werke, Tätigkeiten und Archivalien aus dem in der Datierung angegebenen Zeitraum zusammengefasst sind.

Künstlergespräch mit Matthias Reichelt
Samstag, 1. April 2023, 16 Uhr

Ausstellungsgespräche:

Dr. Marc Wellmann im Dialog mit Dr. Harald Falckenberg
Samstag, 22. April 2023, 16 Uhr

Dr. Marc Wellmann im Dialog mit Marlene A. Schenk
Donnerstag, 11. Mai 2023, 19 Uhr